

Sparverein  
u. Umg.  
Sammlung  
nachmitt. 1 1/2 Uhr  
Neuenbürg  
ung:  
cht.  
ag auf Genehmigung  
Vorstands.  
lung des Reinvertrags.  
Rechnungsprüfung  
30, 33, 36 und 37)  
sichtsrat.  
er, mit ihren Frau  
u wollen. Mitgliedsch  
1923.  
Der Aufsichtsrat.  
Vorstand: Roll  
Schnahme durch die  
auf.  
rg.  
age!  
g, den 19. Januar  
Posten  
amtes  
haar.  
m 1 Mark.  
e, Friseurgesch  
ungs-Refklam  
szeitung allen  
in überlegen?  
on allen Bewölker  
Familien von Hand  
glichen und stündlich  
zahlreichen Verkehrs-  
Verbreitung und Ge  
ich so zu außerordent  
in dieser hastenden,  
ites ruhigte Aufmerk  
darin enthaltenen  
der Angeigentel nam  
Nachfrage die wicht  
en die Gewißheit, daß  
tiefsten Schichten ernst  
che Werbeerfolge.  
schnell und pünktlich un  
egenste Dorf und wird  
behaft.  
Bei der Tätigkeit vermie  
ne vermeidet solche.

### Gewalt und Vernunft.

In der Geschichte der Menschheit ist es sehr häufig, daß die neue Wahrheit zu strahlen beginnt, wenn in der Welt bereits tiefe Dunkelheit herrscht. England hat sich zur Erkenntnis durchgerungen, daß die gemeinsame Krankheit aller Weltvölker ihren Ursprung in Mitteleuropa hat und daß die französische Politik der Dolchstöße und der Klappschellen die Krankheitskeime nicht tötet. Die gleiche Einsicht scheint sich in Amerika auszubreiten, wo die Regierung offen erklärt hat, sie werde sich französischen Gewalttaten am Rhein gegenüber nicht als Französisch Verbündete, sondern als westpolitische Interessentin betätigen. In anderen Ländern sind die Schrecken und Wissenden vorläufig noch in der Minderheit; man will sich entweder hart genug, um alle Ansprüche durchzusetzen, oder aber zu schwach, um den französischen Gewaltpolitikern die Gefolgschaft aufzukündigen.

Das deutsche Volk wacht am eigenen Leibe eine schwere Erfahrung: Selbstentfremdung, Tummel und Radikalität konzentriert niemandem, am wenigsten denen, welche die Macht haben und diese Macht benutzen, um sich einen formalen Rechtsstaat zu erkämpfen. Widerstand gegen unzureichende Entscheidungen und Verwaltungsgänge sind nicht von militärischer Bedrohbarkeit abhängig. An die Möglichkeit eines bewaffneten Aufstandes Deutschlands gegen seine Feinde glaubt niemand — selbst nicht die Pariser Politiker, welche Frankreich gegen einen arglistigen Angriff Deutschlands schützen zu müssen vorgeden. Die vielen Deutschen, welche durch Unterwürfigkeit vor der früheren Feinde erobert zu können glaubten, haben ihrem Ideal einen schlechten Dienst erwiesen. Die Gerechtigkeit wird nicht dadurch gefördert, daß man zu Ungerechtigkeiten schweigt. Die nächsten Wochen werden aller Voraussicht nach schwerer sein als irgendwelche innerhalb der letzten 50 Monate. Der Tag ist nicht mehr fern, an welchem die Körper und Unterwürfigkeit im Innern in den Massen des deutschen Volkes entweder als Toren oder aber als Verbrecher angesehen werden. Der frühere Reichskanzler Dr. Brüning hat am 7. Januar in einer Rede zu Köln für das Deutsche Reich — und zwar für keine besetzten und unbesetzten Teile — das alte Lösungswort von Schilling-Dolfin aus den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts zitiert: „Auf ewig ungeteilt“. Die Gefahr, daß unser Reich wirtschaftlich und damit auch politisch auseinandergerissen wird, ist erschreckend groß geworden. Solange wir aber in gemeinsamer Abwehr und Selbstbehauptung den Unmenschen unerschütterlichen Widerstand leisten, solange wir uns nicht im Denken, Empfinden und Wollen auseinanderlassen, solange wird das deutsche Volk „ungeteilt“ bleiben. Entartete Völker werden durch Not und Prüfungen geschlagen, tüchtige Völker aber nur um so fester zusammengehalten!

### Wittenberg.

Stuttgart, 12. Jan. (Aus dem Gemeinderat.) Zu Beginn der Sitzung gab Oberbürgermeister Dr. Kaufmann eine Erklärung ab, die eine Protesterklärung gegen die allen Reiches die Befragung des Ruhrreviers durch die Franzosen und ein Ausdrucksverständnis für die Bewohner des neuereichten Gebietes schloß. So sehr die Meinungen in Deutschland in politischen Dingen auseinander gehen mögen, in der Beurteilung und Bewahrung dieses in der Weltgeschichte unerbörten Geschehens sind alle einig bis zum letzten Mann. Die Not des Vaterlandes schließt die Reihen zusammen; Frankreichs Hoffnungen auf den Untergang des Deutschen Reiches, das führt und führt auf jeder, jammervoll zuschauend werden. Im weiteren Verlauf der Sitzung machte der Oberbürgermeister die Mitteilung, daß der vor einem halben Jahr neu angelegte Hauskeller für die Stadt mit einer Ausgabensumme von 2 Millionen jetzt auf das Wache angestiegen sei, so daß die Stadt mit 10 Millionen Mark Ausgaben zu rechnen habe.

### Im Hause des Kommerzienrates.

Roman von C. Maritt.

Doktor Brud war, nachdem er den Deutsch-Französischen Krieg als Regimentsarzt mitgemacht und dann längere Zeit einer bestimmten ärztlichen Kapazität in Berlin assistiert hatte, hauptsächlich auf Wunsch seiner Tante nach W. zurückgekehrt. Der weitläufige Ruf, der ihm vorausgegangen, und seine impulsive Art, die Erscheinung hatten ihn sehr bald zu einem geliebten Arzt und zu einer wünschenswerten Partie für die Damenwelt gemacht. Es war nicht ohne Grund, daß er von seinen Bekannten in Flora Mangold gewesen, ihm die begehrte Hand zu reichen. Sie selbst hatte sich ihm auffallend genähert, indem sie einen Schmerzhaut verstaubten Fuß seines anderen Hand als der des gezielten neuen Doktors anvertrauen wollte — noch im Krankenbette hatte sie sich mit ihm verlobt und war darum nicht weniger beneidet worden. Aus diesem Grunde machte sie auch dem heimlichen Aufsehen eines gewissen Bruchs zurückzuführen. Darum diese perlede Lösung, die, auf ein allmähliches Überzeugen des Erlanten geführt, schließlich von der Welt halb vergessen, gerühmtlos vor sich gehen sollte.

Käthe sprang plötzlich auf — der Gedanke war ihr unerträglich, daß sie, im Falle ihres Weibens, fortgesetzt Zeugin dieser empfindenden Komödie sein und mit ansehen sollte, wie der unglückliche Mann trotz seiner starken Liebe und Gegenwehr aus einem geträumten Paradiese gestochen würde. Nein, auch sie mußte sich mit Wozig und Henriette. Flora durfte und sollte ihr Wort nicht brechen; die ganze Familie mußte einmütig zusammenhalten dem graulichen Verzeat gegenüber. Die Löwin, die sie so verdienend ihr Glück von sich stieß! Hatte sie ihn noch nie gesehen in seinem Traum, im Zusammenleben mit seiner treuen Fliegermutter? Wachte sie nicht, daß sie auf Händen getragen werden würde, wenn sie ihm das Glück gab, nach welchem er

Stuttgart, 11. Jan. (Pensionszahlungen.) Die Auszahlung der neuesten Erhöhungen der Bezüge der Württ. Pensionäre vom 1. und vom 17. Dezember 1922 an geschieht seitens der Staatshauptkasse in diesen Tagen. Damit sind die Pensionäre mit ihren derzeitigen Ansprüchen für das Rechnungsjahr 1922 bis zum 31. Januar d. J. voll befriedigt.

Stuttgart, 12. Jan. (Uebermäßige Preisforderung.) Das Donnerstag nachmittag in der Anklagesache wegen übermäßiger Preisforderung gegen den Viehhändler Karl Dinkelacker von Juffenhausen verhängte Urteil hat nicht den Erwartungen entsprochen, die von dem Angeklagten an die Berufung gegen den auf 30 000 Mark Geldstrafe lautenden richterlichen Strafbefehl getrieben worden waren. Das Wurgericht hat die Verhängungen des Angeklagten mit der empfindlichen Geldstrafe von 100 000 Mark geahndet, so daß annähernd der ganze beschlagnahmte Erlös aus dem wertvollen Schlachtvieh in die Staatskasse fällt. Dem Antrag der Staatsanwaltschaft, neben einer Geldstrafe von 20 000 Mark auch den vollen Kaufpreis für verfallen zu erklären, wurde nicht stattgegeben.

Stuttgart, 12. Jan. (3 1/2 Millionen Mark Strafe wegen Steuerhinterziehung.) Vom Bekanntmachung des Finanzamts Stuttgart Stadt ist gegen den Viehhändler Albert Strauß in Gabelberg auf eine Geldstrafe von 3 726 900 Mark wegen Reichseinkommensteuerhinterziehung und von 820 000 Mark wegen Reichsdomänensteuerhinterziehung rechtskräftig erkannt worden.

Oberndorf, 12. Jan. (Für die Pensionäre.) Die Geschäftsleitung der Waffenfabrik Mauser hat den Pensionären und Pensionärswitwen zu Weihnachten schöne Spenden zusammen lassen, desgleichen haben die Beamten und Arbeiter dieser Firma durch eine Sammlung die ansehnliche Summe von 161 000 Mark zusammengebracht und diesen Betrag dem gleichen Zweck zugeführt.

Tutzingen, 12. Jan. (Rasch tritt der Tod...) Der 46 Jahre alte verh. Oberamtsgeometer August Volk wollte mit dem Zug nach Rottweil. Als er im Ben-iff war, in den Zug einzusteigen, erhielt er anscheinend einen Herzschlag, dem er nach wenigen Minuten erlag. Der Arzt konnte nur noch den Tod konstatieren.

Waldenorf, 9. Jan. (Zeitgemäße Inschrift.) In einem Hause hier steht folgende Inschrift, die als Ergänzung früher mitgeteilter Hausinschriften ein Plätschen finden möge:

Wenn dieses Haus solange steht  
Bis aller Saß und Kleid vergeht,  
Dann wird dies Haus solange stehen,  
Bis daß die Welt wird untergeht.

Wäßlingen, 9. Jan. (Zur Nachahmung.) Die Arbeiter und Angestellten der Firma Gebr. Buehler, Zweigstelle Wäßlingen, haben in dankenswerter Weise für die „Heimatnot“ 2 Ueberstunden geleistet, die 85 000 Mark einbrachten. Die Firma selbst schickte dieselbe Summe hinzu, so daß 170 000 Mark zur Verteilung an Hilfsbedürftige kommen können.

Heidenheim, 12. Jan. (Vertraute Steuerhinterziehung.) Wegen eines Vergehens bei Steuerhinterziehung der Anschaffungssteuer im Jahre 1920 ist gegen den Viehhändler Bollweiler hier auf eine Geldstrafe von 150 000 Mark erkannt worden.

### Baden.

Wahl, 11. Jan. Aus dem Lagerraum der Firma Jakob Bent wurden in der Nacht 11 Doppelzentner Ruder gestohlen. Mit welcher Frechheit die Diebe ans Werk gingen, zeigt der Umstand, daß sie zur Fortschaffung ihrer Beute Pferd und Wagen der Firma bestohlen, die sie nach verbrochener Tat wieder an Ort und Stelle fuhren.

Freiburg, 11. Jan. Der gestern vormittag durch das Großfeuer in der Freiburger Karosserie- und Wagenfabrik von Carl Wagner am Rennweg entstandene Gebäudeschaden beträgt etwa 12 Mill. Mark; der Wert der verbrannten 6 Auto-

mobile, eines Bohnwagens, fertiger und halbfertiger Waren beläuft sich auf weit über 50 Mill. Mark. Die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt.

### Vermischtes.

Wertzuwachssteuer-Hinterzieher. In Rempten verkaufte ein Hausbesitzer sein Anwesen um 3 Millionen Mark, das er einige Zeit vorher billig erstanden hatte. Um die Wertzuwachssteuer etwas zu umgehen, gab er amtlich den Verkaufspreis auf nur 1 1/2 Millionen an, womit er 712 500 Mark Wertzuwachssteuer hinterzogen hat. Die Behörde erfuhr aber den Sachverhalt. Die zulässige Strafe hierfür wäre das 10-fache, also 7 125 000 Mark. Der Stadtrat Rempten besaß sich mit der Sache und setzte die Strafe mit Rücksicht auf die Existenzmöglichkeit des Sünders auf das 2 1/2-fache, auf 2 907 513 Mark fest. Vermittler und sonstige Einflüßer haben bei der Hinterziehung ihre Hand im Spiel gehabt; gegen sie ist Untersuchung eingeleitet.

17 Millionen Fehlbetrag hat täglich die Berliner Straßenbahn. Durch weiteres Dinaufdrücken der Preise läßt sich nicht helfen, denn die Schraube ist überdreht. Jetzt erwägt man den Plan, den Betrieb von abends 9 Uhr ab einzustellen, wo die Wagen schwächer besetzt sind.

Särge aus Gips und Sägemehl bringt eine Steinschleiferei in Baßen in den Handel. Der neue Sarg aus Kunststoffe soll alle bei einem Holzarg in Betracht kommenden Eigenschaften aufweisen und dabei den Vorzug haben, daß er fünfzig Prozent billiger ist als ein Holzarg.

Ein Telefon mit Stratorhülle. In einer der letzten Sitzungen der Pariser Akademie der Wissenschaften führte General Ferris einen telephonischen Apparat von einer Tonstärke vor, wie man sie bisher noch nicht gehört hat. Der Eindruck, den die Vorführung auf die Versammlung machte, soll verblüffend gewesen sein. Die Töne des Apparates waren so stark, daß die Fensterscheiben des Saales erzitterten, und daß sie auch auf Entfernungen von Hunderten von Metern keine Minderung erfuhren. Der neue „Sautsprecher“ ist von André Baumont erfunden. In dem Apparat ist die metallische Membrane des gewöhnlichen Telefons durch eine überaus feine und leichte Membrane ersetzt, deren Gewicht nicht ganz 1 Gramm beträgt, und die mit einem besonders kräftigen Magneten in Verbindung gebracht ist. Dringt der Strom in die Membrane ein, so stellt sie sich nach der Lage der Röhre um, drückt die Luft zusammen und bringt Töne hervor, die ins Riefenbrotte verstärkt werden können.

Vermögensschichtung Rodelfellers. Der alte John D. Rodelfeller besitzt, wie soeben in einer Gerichtsverhandlung durch Zeugeneid festgestellt worden ist, keine einzige Aktie seiner Standard Oil Company. Er hat seinen ganzen Besitz seinem Sohn übertragen, damit im Falle seines Todes die Erbschaftsteuer gespart werden kann. Ebenso hat er schon bei Lebzeiten den weitaus größten Teil seines gesamten Vermögens aus dem gleichen Grunde an seinen Sohn abgetreten, mit dem Erfolg, daß der Steuerfiskus dadurch um Hunderte von Millionen geschädigt wird.

Praktischer Kommunismus. Der amerikanische Konfektionsmillonär Henry Dix hat seinen Angestellten ein großartiges Geschenk gemacht. Er hat nämlich seinen gesamten Betrieb im Werte von einer Million Dollars seinem Personal geschenkt. Als Betriebskapital hat er seinen Angestellten seiner eine Viertel-Million Dollars zinslos zur Verfügung gestellt und sich außerdem angeboten, daß er, wenn es notwendig ist, selbst in dem Betriebe mitarbeiten will, um das Geschäft auf der Höhe zu halten. Dix erklärte, es sei nur recht und billig, wenn er den prüden Angestellten, die ihm zum Reichtum verholfen hätten, ebenfalls behilflich sei, zum Wohlstand zu kommen. Die Leitung des Unternehmens wurde den sechs ältesten Angestellten des Hauses übertragen.

„Ach, laß den Kram doch liegen!“ sagte Henriette ungeduldig. „Gehen wir in das Musikzimmer! Margarete Giese schlägt uns noch das Instrument und die Kerzen entzwei, wenn wir der Quälerei nicht ein Ende machen.“

Sie gingen in den anstehenden Salon, aber die Dame am Klavier, die in ihren eigenen Leistungen schweigte, blieb unangenehm... Die breite Fingerringe, die in Floras Arbeitszimmer führte, hand, wie gewöhnlich an den kleinen Empfangsabend, weit offen; man konnte das ganze große Zimmer übersehen.

Flora stand mit nachlässig verflungenen Händen am Schreibtisch, während der Kommerzienrat bequem im nächsten Stuhl lag. Doktor Brud aber blätterte liegend in einem Buche.

Henriette ging ohne weiteres hinüber — das Brautpaar war ja nicht allein — Käthe aber, welche sie mit sich zog, legte nur zögernd den Fuß auf die Schwelle; Floras Klänge ließen sie zurück; es lag etwas Zornmüdiges, Ungebuldiges darin. Sie war offenbar sehr böler Laune.

Der Kommerzienrat sprang auf. „Nun, Flörchen, ist es dir gefällig, mit hinüber zu kommen?“ fragte er. „Der Salon ist heute zum Verzweifeln leer — aus guten Gründen; es ist ja diplomatische Soiree beim Fürsten.“ beachtete er sich selbst. „Wir müssen aber ein wenig Leben hineinbringen haben, sonst haben wir die Großmama einige Tage verstimmt und über gelangt.“

„Ich habe mich bereits für eine halbe Stunde noch entschuldigt, Wozig.“ sagte sie ungeduldig. „Ich muß den Artikel, den ich unter der Feder habe, heute noch schließen. Das Manuskript läge längst fertig da, wenn Brud nicht dazwischen gekommen wäre.“

(Fortsetzung folgt.)



